

## INFORMATION

zur Pressekonferenz

mit

**Landesrat Rudi Anschober**

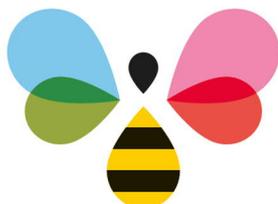
**Priv.-Doz. Dr. Erwin Nemeth und Hans Uhl**  
Fachbereich Naturschutz, BirdLife Österreich

am

31. Juli 2018

zum Thema

**„Oberösterreich blüht auf“:  
Klimawandel und Lebensraum-Verlust gefährden unsere  
Vögel – Statusbericht**



**Oberösterreich  
blüht auf.**

Für Biene, Vogel, Schmetterling & Co.

### Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:  
Amt der Oö. Landesregierung  
Direktion Präsidium  
Abteilung Presse  
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-114 12  
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88  
landeskorrespondenz@ooe.gv.at  
www.land-oberoesterreich.gv.at

## **„Oberösterreich blüht auf“: Klimawandel und Lebensraum-Verlust gefährden unsere Vögel – Statusbericht**

Fröhliches und vielfältiges Vogelgezwitscher in Oberösterreich – ist's noch zu hören? Die Expert/innen von BirdLife zeichnen ein alarmierendes Bild für ganz Österreich: Im Vergleich zu vor 20 Jahren hat sich die Population massiv verringert. Ein schleichender Schwund wird nach den Insekten nun auch bei Vögeln festgestellt.

Ein Grund dafür: Immer weniger Nahrungsquellen für Insekten – u.a. durch ausgeräumte Landschaften, jahrelangen Einsatz von bienengefährdenden Pestiziden, Lichtverschmutzung, Klimaveränderung. Insekten sind umgekehrt aber die Nahrungsgrundlage vieler Vögel. Mit den Insekten und den Lebensräumen in und um landwirtschaftlich genutzte Flächen verschwinden auch viele Vögel. Und die Klimaveränderung verändert zusätzlich die Lebenssituation der Vögel dramatisch.

In der Studie von BirdLife zeigt sich etwa bei den häufigsten Feldvögeln ein Minus von 42 Prozent seit 1998. Greift man gezielt Boden- bzw. Wiesenbrüter, wie Feldlerche, Rebhuhn oder Grauammer heraus, die von der immer intensiveren Nutzung der Agrarflächen am stärksten betroffen sind, liegen die Rückgänge sogar bei über 52 %.

Besonders dramatisch stellt sich die Situation für das Braunkehlchen dar – mit einem österreichweiten Rückgang von 75-80%. Für die früher in Oberösterreich weit verbreitete Art ist der Bestand auf lediglich 30 – 40 Brutpaare gesunken. Laut BirdLife Österreich muss hier umgehend gehandelt werden, sonst ist in den nächsten Jahren mit dem völligen Aussterben dieses kleinen Wiesenvogels zu rechnen.

LR Rudi Anschöber: *„Im Zuge der Initiative „Oberösterreich blüht auf“ möchten wir mit diversen Partnern die vielfältigen Zusammenhänge von Boden, Klima, Insekten, Vögeln, Landwirtschaft und z.B. Ernährung aufzeigen. Um die Lebensgrundlagen unserer Kinder und Enkel garantieren zu können, müssen wir jetzt Boden-, Klima- und Artenschutz insgesamt massiv vorantreiben. Im Herbst werde ich dazu einen Masterplan vorstellen.“*

## **BirdLife: Klimawandel und Auswirkungen auf den Vogelschutz in Österreich. Eine Ökologisierung der landwirtschaftlichen Förderpraxis ist dringend gefordert**

### **Alpine Vogelarten zählen zu den Verlierern des Klimawandels**

Global betrachtet sind die negativen Auswirkungen des Klimawandels auf die Biodiversität und auf die Vogelwelt unübersehbar. In Österreichs Vogelwelt kam es in den letzten Jahrzehnten, zumindest zum Teil durch den Temperaturanstieg verursacht, zu folgenden Veränderungen: Einerseits breiten sich einzelne wärmeliebende Brutvogelarten weiter aus, wie etwa neue Kolonien des Bienenfressers in Oberösterreich zeigen. Andererseits kommt es zu einem Höhenanstieg in der Verbreitung alpiner Vogelarten, etwa bei der Ringdrossel, die ihr Brutvorkommen in tiefen Lagen zunehmend räumt. Eine weitere zukünftige Erwärmung lässt erwarten, dass sich das Verbreitungsgebiet alpiner Arten deutlich einschränken wird. Studien aus der Schweiz zeigen, dass dies vor allem bei Arten mit einem Verbreitungsgebiet in Nord- und Nordosteuropa wie dem Tannenhäher oder Dreizehenspecht, zu erwarten ist.

### **Anthropogen verursachte Lebensraum-Veränderungen überlagern Klimaeffekte**

In einer Studie von BirdLife Österreich in Zusammenarbeit mit der Zentralanstalt für Meteorologie (ZAMG) wurden die Ergebnisse des seit 1998 durchgeführten jährlichen Monitorings der österreichischen Brutvögel verwendet, um den Einfluss des Klimawandels zu beurteilen. 76 heimische Vogelarten standen dabei im Fokus. Es zeigt sich, dass der Einfluss des Klimawandels auf die Entwicklung von Vogelpopulationen nur in Zusammenhang mit dem Zustand des Habitats bewertet werden kann. Während sich bei Vögeln des Kulturlandes die positiven Effekte der Klimaveränderungen durch die negativen Auswirkungen der intensivierten Landwirtschaft überlagern, wirkt sich das Klima stärker bei Nicht-Kulturlandvögeln aus.

**Beispiel Rebhuhn:**

Wärmere und trockenere Frühjahre begünstigen den Bruterfolg des noch verbreitet vorkommenden Acker- und Wiesenbrüters, u. a. weil weniger Küken als bei nasskalter Witterung verloren gehen. Auch ein witterungsbedingtes größeres Insektenangebot hebt den Fortpflanzungserfolg. Dass die Rebhühner bundesweit seit 1998 trotzdem um über 80% zurückgehen, wie Zählungen von BirdLife Österreich zeigen, und in vielen Regionen völlig aussterben, ist durch die flächendeckende Intensivierung der Bewirtschaftung von Feldern und Wiesen, bei gleichzeitigem Schwund von Rückzugsräumen wie Feldrainen, Böschungen oder Brachen zu erklären. Dadurch verlieren die Rebhühner mehr und mehr geeignete Bruthabitate. Zusätzlich reduziert der Einsatz von Bioziden ihr Nahrungsangebot. Die positiven Effekte der Klimaerwärmung auf das Rebhuhn werden somit stark überlagert von den negativen Entwicklungen in der Landwirtschaft.



Bild: Rebhuhn (c) Josef Limberger

**Klimagewinner und Klimaverlierer**

In der Studie von BirdLife Österreich und der ZAMG wurden die 76 Vogelarten nach ihren Klimavorlieben in „Klimagewinner“ und „Klimaverlierer“ eingeteilt. „Unsere Analyse zeigt – am Beispiel des Rebhuhns besonders deutlich, dass ein möglicher positiver Klimaeffekt für Kulturlandvögel durch die negativen Auswirkungen der intensivierten Landwirtschaft überlagert oder sogar zunichte gemacht wird“, erklärt Erwin Nemeth von BirdLife Österreich.

Die Bestände der in der Studie erfassten Nicht-Kulturlandvogelarten veränderten sich durch die Klimaerwärmung. Das wird durch einen signifikanten Rückgang von „Klimaverlierern“ und nicht durch einen Anstieg an „Klimagewinnern“ erklärt. Diese Ergebnisse sind sehr ähnlich zu Resultaten aus gesamteuropäischen Studien. Dabei wirkt sich in Zentraleuropa der negative Einfluss der Landwirtschaft auf Vogelpopulationen stärker aus, während in Nordeuropa die Vogelbestände stärker durch den Klimaeffekt verändert werden.

### **Klimabedingte Populationsrückgänge vs. habitat-verbessernde Schutzmaßnahmen**

*„Für den Vogelschutz müssen wir nun die Gefährdungsursachen artspezifisch betrachten, denn die Klimaerwärmung führt je nach Vogelart zu Bestandszu- oder abnahmen“,* erörtert Erwin Nemeth und gibt zu bedenken: *„Unweigerlich werden sich in den nächsten Jahrzehnten die Gefährdungskategorien für einzelne Arten und auch die Beurteilung einzelner Schutzgebiete verändern“.*

Klimabedingte Populationsrückgänge würden durch lokale oder regionale Maßnahmen nicht verhindert werden können. *„So könnte dem bedeutendsten österreichischen Reliktvorkommen der Bekassinen im Ibmer Moor – es handelt sich um 15 bis 20 Paare - das völlige Erlöschen drohen, wenn sich extrem trockene Frühjahre wie heuer häufen und der Grundwasserstand in den Moorwiesen zu stark sinkt. Die „Sumpfschnepfe“, wie die Bekassine auch genannt wird, würde das staunasse Bodensubstrat verlieren, in dem sie Nahrungstiere erbeutet,“* schließt sich Hans Uhl von BirdLife Österreich an.

Habitat-bedingte Bestandseinbußen hingegen könnten sehr wohl durch regionale oder landesweite Maßnahmen beeinflusst werden. Die Erhaltung wertvoller Habitats und vor allem Maßnahmen, die der massiven Intensivierung der Landwirtschaft und dem damit einhergehenden Vogelsterben entgegensteuern, wären derzeit dringend notwendiger denn je.

Eine Ökologisierung der landwirtschaftlichen Förderpraxis ist dringend gefordert. Der österreichische Farmland Bird Index, mittels dessen BirdLife Österreich die Bestandstrends der 22 häufigsten Feldvogelarten untersucht, weist

besorgniserregende Bestandsrückgänge von 42% zwischen 1998 und 2014 aus. Jeder dritte Feldvogel ist in dieser kurzen Zeit verschwunden. Eine Erholung dieser Vogelbestände bleibt weiterhin oberstes Ziel des Vogelschutzes.

*„Das beste Mittel gegen das Vogelsterben in unseren Kulturlandschaften ist eine umfassende Ökologisierung der landwirtschaftlichen Förderpraxis im künftigen ÖPUL-Programm ab dem Jahr 2021. Grundsatzentscheidungen dafür sind bereits im kommenden Jahr zu erwarten. Wir brauchen ein Vielfaches an Wiesen- und Ackerbrachen, Blühstreifen oder spät gemähten Blumenwiesen als wir es derzeit vorfinden. Dies ist nur mit erheblicher Mittelaufstockung für naturnahe Landbewirtschaftung zu erreichen“,* so Hans Uhl, Mitarbeiter von BirdLife Österreich: *„Eine Verdoppelung der derzeitigen Höhe der Förderprämien für die Pflege von artenreichen Wiesen und Feldern durch Landwirte ist eine der wichtigsten unter vielen weiteren notwendigen Verbesserungsmaßnahmen.“*

### **LR Anschober: Masterplan Boden schützt auch Artenvielfalt**

LR Rudi Anschober: *„Klimawandel, Bodenschutz und Artenvielfalt sind eng miteinander verwoben. Mein Ansatz bei der Initiative „Oberösterreich blüht auf“ ist es daher, nicht einzelne Arten besonders zu schützen, sondern durch ein Maßnahmenpaket für den Bodenschutz und die Artenvielfalt in unserer Umwelt gesamtheitlich zu arbeiten. Dabei müssen wir auch den Klimaschutz prominent mitdenken, dessen Auswirkungen wir in Hitze-Perioden wie aktuell vielleicht umso deutlicher sehen. Im Herbst werde ich mit Unterstützung von Expert/innen einen Masterplan zu „Oberösterreich blüht auf“ präsentieren.“*

#### **Wichtige Forderungen von LR Anschober:**

- Bundesweiter Masterplan für engagierten Bodenschutz und ein Aus für die tägliche Flächenversiegelung, die Lebensräume zerstört, Agrarflächen verhindert und den Boden als CO<sub>2</sub>- und Wasser-Speicher zerstört.
- Ausbau der biologischen Landwirtschaft in Österreich.
- Ein europaweites Aus für besonders gefährliche Umweltgifte.
- Mehr quantitative Vorgaben und Zeitpläne für den Ausstieg aus weiteren Risiko-Pestiziden sowie die Verringerung der Einsatzmengen; nicht-chemische

Pflanzenschutzmaßnahmen und Nützlingseinsatz sollen mehr Gewicht erhalten.

- Klimaveränderung bremsen - durch eine ambitionierte Energiewende und Verkehrswende